

„Indiana Jones der Bibelforschung“

Die Universitätsbibliothek würdigt mit einer Ausstellung Konstantin von Tischendorf

„Tischendorf und die Suche nach Bibel“ heißt die aktuelle Ausstellung der Leipziger Universitätsbibliothek. Der Besuch lohnt.

Bibliotheksdirektor Ulrich Johannes Schneider weiß ganz genau, attraktive Ausstellungen entsprechend anzupreisen. Die gestern Abend eröffnete Schau sei die des „Indiana Jones der Bibelforschung des 19. Jahrhunderts“. Der in Leipzig wirkende und immer wieder die Welt erkundende Theologe und Philosoph Konstantin von Tischendorf habe für seinen Ruhm enorm gearbeitet, er sei aber auch kein Freund von Traurigkeit gewesen, wofür seine acht Kinder sprächen.

Die in der Albertina zu sehende Ausstellung „Tischendorf und die Suche nach der ältesten Bibel“ ist laut Schneider keine Spezialveranstaltung für Byzantinisten, sondern eine spannend-populäre Schau für jedermann über eine großartige Wissenschaftsgeschichte, die bis heute fasziniert. Im 19. Jahrhundert war es gang und gäbe, sich auf die Suche nach den Quellen des Wissens zu begeben. Von Preußen-König Friedrich Wilhelm IV. ist folgender Satz über Tischendorf überliefert: „Wo Sie hinkommen, da finden Sie auch.“

Wie wahr: Tischendorf, 1815 in Lengenfeld im Vogtland geboren, 1874 in Leipzig gestorben, hatte zwischen 1843 und 1859 drei Reisen in den Orient unternommen und war dabei immer auf der Suche nach den ältesten und echten Zeugnissen des christlichen Glaubens. So gelang ihm der Fund des Codex Sinaiticus, dem ältesten Bibelmanuskript mit dem vollständigen Text des Alten Testaments. Schneider: „Die Geschichte der Entdeckung des Codex Sinaiticus gehört zu den spannendsten Wissenschaftskrimis der letzten 200 Jahre. Unsere Ausstellung stellt diese Geschichte ins Zentrum der Darstellung. Zu sehen sind auch zwei originale Blätter des äußerst wertvollen Manuskripts.“ Insgesamt hat die Albertina 43 Blätter in ihrer Obhut.

Für die Leipziger Universitätsbibliothek fällt die Ausstellung zusammen mit dem Abschluss des fünfjährigen Editionsprojektes zum Codex Sinaiticus.

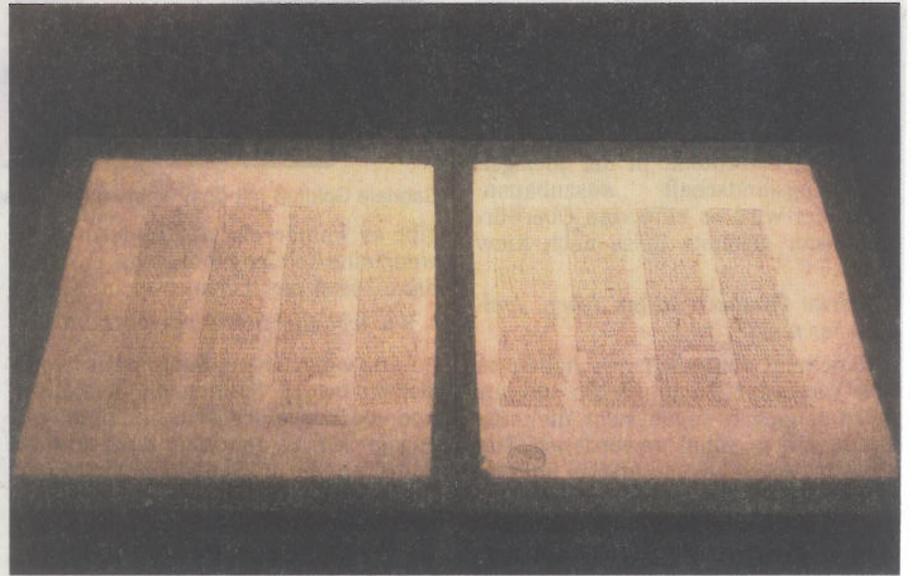


Bibliotheksdirektor Ulrich Johannes Schneider in der Schau über das Leipziger Wissenschafts-Genie Konstantin von Tischendorf, der aus dem Hintergrund „zuschaut“. Foto: André Kempner

cus. An der Internet-Präsentation waren neben Leipzigs Uni-Bibliothek jene europäischen Einrichtungen beteiligt, die auch Teile der Handschrift ihr Eigen nennen können: die British Library London, die Russische Nationalbibliothek St. Petersburg und das Katharinenkloster auf dem Sinai.

Tischendorf war laut Schneider ein Genie, dem aber die Stadt, von der er immer wieder zu seinen Erkundungen aufbrach und in die er mit großartigen Erkenntnissen heim kehrte, bis heute nicht zu ehren in der Lage ist. Weder ein Platz noch eine Straße erinnern an einen der bedeutenden Geisteswissenschaftler der hiesigen Universität. „Was nicht ist, das kann ja noch werden“, hofft Schneider. Man habe ein Hinweisschild aufgebaut. *Thomas Mayer*

Ⓢ „Tischendorf und die Suche nach der ältesten Bibel“, bis 29. Mai, Albertina, Beethovenstr 6, tägl. 10–18 Uhr; Eintritt frei. www.codex-sinaiticus.net – www.ub.uni-leipzig.de



Zwei Blätter des Codex Sinaiticus, die Konstantin von Tischendorf im Katharinenkloster fand und die seit 1845 in Obhut der Bibliotheca Albertina sind. Foto: André Kempner